

Rundschlag

VON ANDREA WÜSTHOLZ

Das Vertrauen in Frauen

Besser ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende. Das ist die Interpretation eines Treuetest-Falls aus Männerversteher-Sicht. Opfer und Täter zugleich ist ein 37-jähriger Mann aus Fellbach. Er liiert mit einer 38-Jährigen. Sie: misstrauisch.

Die Dame heuert ihre Freundin an, auf dass diese teste: Ist er treu, der Liebste? Er ist's nicht.

Seine Herzensdame ist er jetzt los. Wessen Herz am Ende gebrochen war, ist nicht überliefert. Fast allerdings wär's gar zu gebrochenen Nasen gekommen.

Am Montag gegen 23 Uhr kam es in einem Lokal in der Bahnhofstraße in Fellbach zum Finale. Die Betrogene, ihr Lockvogel und der Betrüger trafen aufeinander, und alsbald sah sich der einzige Mann in der Dreierunde wüsten Anschuldigungen ausgesetzt. Es kam zum „lautstarken Streit“, heißt es im Polizeibericht. Die Betrogene beendete die Beziehung, woraufhin der Verlassene, so ist es im Bericht der Polizei zu lesen, „in die Gegenoffensive“ ging und „aggressiv“ wurde. Zeugen riefen die Polizei, als die Auseinandersetzung in eine Schlägerei auszuarten drohte. Beamte eilten herbei und verhinderten das Schlimmste.

„Der Mann verließ das Lokal.“ Mit diesem Satz endet der Bericht der Polizei.

Vermutlich verließ der Mann nicht nur das Lokal. Vermutlich verließ ihn auch sein Vertrauen in Frauen.

EXTRA: Brutalität gegen Frauen



Ob sie kurzfristig einen Platz im Frauenhaus bekommen kann, ist ungewiss.

Symbolfoto: Fotolia / efoto

Falsche Polizisten rufen wieder an

Echte Polizei warnt vor Betrug

Waiblingen / Winnenden.

Vorsicht, Betrüger wenden nach wie vor die Masche „Falscher Polizist“ an: Bei älteren Frauen im Raum Waiblingen und Winnenden gingen laut Polizei am Montag entsprechende Anrufe ein. Die Täter gaben sich am Telefon als Polizisten aus und täuschten vor, über den Polizeileitner „110“ oder andere Behördenleitung anzurufen. Die falschen Beamten gaulen vorzugsweise älteren Menschen in der Regel vor, dass Geld und Wertsachen wieder zu Hause noch auf der Bank sicher seien. Die Betrüger kündigten an, Polizisten in ziviler Kleidung oder einen Kurier vorbeizuschicken, der Geld und Wertsachen abhole, um sie sicher zu verwahren. Offenbar ist dieses Mal niemand den Betrügern auf den Leim gegangen. Aus Anlass der erneuten Anrufe rief die Polizei:

- Lassen Sie sich am Telefon nicht unter Druck setzen. Legen Sie den Hörer auf. So werden Sie Betrüger los.
- Werden Sie misstrauisch bei Forderungen nach Herausgabe von persönlichen Daten, Bargeld, Schmuck oder Wertgegenständen.
- Wählen Sie die 110 und teilen Sie den Sachverhalt mit. Benutzen Sie nicht die Rückrufkarte, da Sie sonst wieder bei den Tätern landen.
- Sprechen Sie am Telefon nicht über Ihre persönlichen und finanziellen Verhältnisse.
- Beraten Sie sich mit Ihrer Familie oder Personen, denen Sie vertrauen. Die Polizei ruft niemals mit der Notrufnummer 110 oder ähnlicher Kombination bei Bürgern an.

Kompakt

BMW-Fahrer verursacht hohen Schaden

Fellbach. Ein Schaden von rund 24 000 Euro ist bei einem Unfall mit drei Beteiligten in Fellbach entstanden. Ein 26-jähriger BMW-Fahrer war am Montag gegen 20.15 Uhr in der Schorndorfer Straße mit seinem Wagen nach rechts von der Straße abgekommen. Der junge Fahrer beschädigte laut Polizei mit seinem BMW einen geparkten Honda Jazz sowie einen VW Transporter. Der VW wurde beim Aufprall noch gegen einen Baumschutz geschoben, der ebenfalls beschädigt wurde.

Kurs für Eltern: Alltag meistern

Schorndorf/Waiblingen. Der Kinderschutzbund bietet wieder einen Kurs „Starke Eltern – starke Kinder“ an. Beginn ist am Montag, 13. Mai, 19.30 Uhr, im Familienzentrum in Schorndorf. Der Kurs findet an fünf Abenden sowie am Samstag statt und ist gedacht für Eltern mit Kindern im Alter von sechs bis zwölf Jahren. Informationen gibt es bei Kinderschutzbund unter der Telefonnummer 0 71 81/ 88 77-17.

Gewalt nimmt zu: Frauenhaus zu klein

Umzug in neue, größere Räume steht bevor / Aus Platzmangel mussten 2018 viele Frauen abgewiesen werden

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
MARTIN WINTERLING

Waiblingen.

Mehr als 450 Fälle von häuslicher Gewalt hat die Polizei im Rems-Murr-Kreis im vergangenen Jahr gezählt. 27 Frauen mit ihren 35 Kindern fanden Unterschlupf im Frauenhaus. Noch in diesem Jahr zieht das Frauenhaus in neue, größere Räume um.

Am Montagmittag berichteten zwei Mitarbeiterinnen des Frauenhauses im Sozialausschuss des Kreistages über die mehr als 20-jährige Arbeit der Einrichtung. Beinahe zur selben Zeit, gegen 16 Uhr, meldete die Polizei, dass eine 47-jährige Frau von ihrem Partner, 48, bei einem „Streit unter Betrunknen“ so schwer verletzt wurde, dass sie in Lebensgefahr schwebt (siehe Artikel unten).

Opfer häuslicher Gewalt kann jede Frau werden. Alter, Nationalität, ethnische und religiöse Zugehörigkeit, Schicht oder Bildung spielen keine Rolle. Jede vierte Frau habe mindestens einmal in ihrem Leben körperliche oder psychische Gewalt in der

Partnerschaft erlebt. Die Leidtragenden sind nicht zuletzt die Kinder. Eltern machen sich etwas vor, dass ihre Kinder vom Streit, von den Schlägen und dem Psychoterror nichts mitbekommen. Sie tun es. Immer.

Schwierig: Die Trennung von einem gewalttätigen Partner

Nicht so leicht zu beantworten ist die Frage, warum sich Frauen nicht von ihrem Partner trennen. Dafür gibt es eine Reihe von Gründen: von Abhängigkeit und Liebe über fehlendes Selbstwertgefühl und Angst bis hin zur Sorge, die Kindern könnten ohne Vater aufwachsen. Viele Frauen haben häusliche Gewalt schon in ihrer Kindheit erlebt. Es bedürfte oft vieler Anläufe, bis sich eine Frau von ihrem gewalttätigen Partner trennt, kennen die Mitarbeiterinnen im Frauenhaus Fälle, bei denen sich eine Trennung über Jahre hinweggezogen hat. Ziel der Betreuung im Frauenhaus ist es, „dass Betroffene ein selbstbestimmtes Leben führen können – in einer eigenen Wohnung, unabhängig vom gewalttätigen Partner“, hieß es in der Vorlage für die Kreisräte im Sozialausschuss.

Seit über 20 Jahren bietet das Kinder- und Frauenhaus, das vom Deutschen Roten

Kreuz betrieben wird, Frauen und Kindern Schutz, die von häuslicher Gewalt betroffen sind. Die Anonymität des Hauses habe Priorität, betonten die Frauenhaus-Mitarbeiterinnen. Nur so könnten Sicherheit und Schutz der Bewohnerinnen und ihrer Kinder, aber auch der Mitarbeiterinnen gewährleistet werden.

Wie eng es im derzeitigen Frauenhaus zugeht, zeigen die Zahlen der Auslastung und Belegung – vor allem aber die steigende Zahl der Frauen und Kinder, die keine Zuflucht fanden. 2018 musste das Frauenhaus 38 Frauen mit 38 Kindern abweisen. Ein Grund für die hohe Belegung und die längere Verweildauer von sechs bis acht Monaten ist nicht zuletzt die Wohnungsnot. Fehlender und zu teurer Wohnraum erschwert es den Bewohnerinnen, in eigene vier Wände umzuziehen. In den neuen Räumen finden etwa doppelt so viele Frauen und Kinder Platz. Künftig können neun Frauen mit neun Kindern dort Zuflucht finden.

Zuflucht möglichst wohnortnah

Nicht nur im Rems-Murr-Kreis fehlen Plätze, auch die anderen 42 Frauenhäuser im Land sind meist voll belegt. Das größere Frauenhaus ist notwendig, dass die betrof-

fenen Frauen möglichst nicht Zuflucht in einer Einrichtung weit entfernt von ihrem Heimatort finden. Schon allein wegen des Arbeitsplatzes oder der Schule der Kinder.

Wo sich das Frauenhaus für den Rems-Murr-Kreis befindet, wird bewusst verschwiegen, um die Anonymität der Frauen zu gewährleisten. Auch der Vater der Kinder erhalte keine Auskunft über den Standort, Besuche sind nicht gestattet. Jede Bewohnerin muss eine Schweigepflichterklärung unterschreiben.

Wer ins Frauenhaus geht, tut es nicht freiwillig. Und auch der Aufenthalt sei kein Zuckerschlecken, merken die Mitarbeiterinnen im Sozialausschuss an. Die Frauen leben mit ihren Kindern in der Regel in einem Zimmer, sie müssen sich selbst um ihren Alltag kümmern. Stichworte hießen: wenig Privatsphäre und Zwangsgewaltgemeinschaft, Frauenhausvertrag und Mitwirkungspflicht, Kooperation mit dem Jugendamt oder dem Kinderkrisendienst.

Die Frauenhausmitarbeiterinnen betreuen nicht nur die Klienten im Haus, sondern auch, wenn sie eine Wohnung gefunden haben. Die pädagogische Arbeit sei geprägt von uneingeschränkter Wertschätzung und Akzeptanz sowie Neutralität. Die Frauen würden beraten und beispielsweise bei Behörden begleitet, ihnen werden therapeutische und ärztliche Hilfen vermittelt.

Es gibt Hilfe

■ Das Frauenhaus gehört zum **Rems-Murr-Kreis** mit häuslicher Gewalt im Rems-Murr-Kreis. Dazu zählt ein Krisen- und Beratungsdienst für Kinder oder das Projekt „Soforthilfe nach Vergewaltigung“. In einer Broschüre des Landratsamtes sind sämtliche Hilfsangebote mit Telefonnummern aufgelistet.

■ Polizei-Notruf: 110

■ Frauenhaus, ☎ 0 71 81/6 14 14, E-Mail frauenhaus@drk-remmurr.de

■ Sozialer Dienst des **Kreisjugendamtes**, Bereich Waiblingen, ☎ 0 71 51/501-1292, Schorndorf, ☎ 0 71 81/895-4028, Backnang, ☎ 0 71 91/93889-5030.

■ **Anlaufstelle** gegen sexualisierte Gewalt: Waiblingen, ☎ 0 71 51/501-1496, Schorndorf, ☎ 0 71 81/93889-5024, Backnang, ☎ 0 71 91/895/4058.

■ **Pro Familia, Flügel** – Beratung für Frauen bei sexueller Gewalt, Notfallhandy ☎ 0160/4881614, Terminvereinbarung, ☎ 0 71 51/98224-8940.

■ Das **Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“** ist ein Angebot für Frauen, die Gewalt erlebt haben oder noch erleben. Unter der Nummer 0800 116 016 und via Online-Beratung erhalten Betroffene an allen Tagen im Jahr und rund um die Uhr Hilfe.

■ Information und Beratung für **Männer**, die Opfer häuslicher Gewalt werden, ☎ 0 71 51/982248940.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
ANDREA WÜSTHOLZ

Waiblingen.

„47-jährige lebensgefährlich verletzt“: Die Meldung der Polizei klang dramatisch. Inzwischen ist die Frau, die der Polizei wohlbekannt ist, außer Lebensgefahr. Es war offenbar viel Alkohol im Spiel, woraufhin es in der Wohnung eines Bekannten der Frau zum Gewaltausbruch kam.

Kein typischer Fall von häuslicher Gewalt, eher eine Eskalation unter Betrunknen mit bedrohlichem Ausgang: Fälle wie diese tauchen im Polizeibericht auf, die anderen meist nicht. Sofern sich Gewalt im häuslichen Umfeld abspielt, erfährt die Öffentlichkeit in der Regel nichts davon. Diese Fälle erscheinen dann in der Jahresstatistik als nackte Zahl: Für 2018 vermeldete das Polizeipräsidium Aalen, das für den Rems-Murr- und den Ostalbkreis sowie für Schwäbisch Hall zuständig ist, einen Höchststand im fünfjahresvergleich, was Gewalt im häuslichen Umfeld und zwischen (Ex-)Partnern angeht.

„Unterschiedliche Wert- und Rollenvorstellungen, Alkohol- und Drogenmissbrauch, aber auch Arbeitslosigkeit, Armut

und Verzweiflung, Boshaftigkeit bis Hass spielen eine wesentliche Rolle“, resümiert die Polizei in ihrer Bilanz fürs vergangene Jahr. Von „mehr Bereitschaft zu Gewalt – auch im Privaten“, sprach kürzlich Kripochef Reiner Möller vor der Presse in Aalen: „Die Fallzahlen sind enorm.“

Strukturiertes Vorgehen

Seit verganginem Jahr gilt vor diesem Hintergrund polizeintern eine überarbeitete Dienstweisung, die festschreibt, wie in solchen Fällen vorzugehen ist. Es folgt eine Einstufung nach Gefährlichkeit; die Polizei ordnet die Fälle in Grün, Gelb oder Rot ein. Sieht die Kriminalpolizei hohe Gefahr, wird in Fallkonferenzen mit mehreren Beteiligten festgelegt, wie weiter vorzugehen ist. Eine der Konsequenzen könnte sein, dass Beamte bei einem „Gefährder“ klingeln und ihm unmissverständlich klarmachen, dass es so nicht weitergeht. Die Polizei kann immer mal wieder an einem Haus vorbeifahren, natürlich sofort die betroffene Frau in qualifizierte Beratung vermitteln – und im besten Fall hört der Aggressor auf.

Im schlimmsten Fall findet sich eine Frau – in der Mehrheit der Fälle, aber nicht in allen, sind Frauen die Leidtragenden – in einem Zeugenschutzprogramm wieder. Das bedeutet, sie wird zu ihrem Schutz aus ihrem Umfeld herausgenommen, muss sich an

einem geheimen Ort mit anderem Namen eine neue Existenz aufbauen. Wäre eine 22-jährige Mutter zweier Kinder aus Backnang in dieses Schutz-Netz gelangt, würde sie vielleicht noch leben. Ihr Ex-Partner tötete die Frau im November 2017. Der Mann wurde zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt, und das Gericht beschneidete dem damals 25-Jährigen eine besondere Schwere der Schuld (wir haben berichtet).

Nach dem Urteilsspruch hatte diese Zeitung beim Landeskriminalamt angefragt, wie bedrohte Frauen reagieren sollten. Die Behörde rät, bereits bei der ersten Straftat Anzeige zu erstatten. Auch Bedrohungen sind strafbar, nicht nur Gewaltdelikte. Stehen gar Morddrohungen im Raum oder eskaliert eine Situation: Sofort den Notruf wählen, also 110.

Meist schweigen Opfer viel zu lange. Sie schämen sich oder reden sich ein, ihr ehemals so liebevoller Partner werde sich ändern, es handle sich nur um einen Ausbruch. Doch „oft werden die Abstände zwischen den einzelnen Gewaltausbrüchen kürzer und die Schwere der Gewalt nimmt zu“, so beschrieb Ende 2018 das Landeskriminalamt auf Anfrage einen typischen Verlauf.

Der Polizeipsychologe, Profiler und Psychotherapeut Prof. Adolf Gallwitz sprach seinerzeit von einem „unheimlich hohen Niveau an Gewalt in bundesdeutschen Familien“ – und: „Es gibt keine hundertprozentige Sicherheit.“